Call for Papers im Rahmen des Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Bielefeld: Polarisierte Welten

Das Gedächtnis der Immunisierung und die Immunisierung des Gedächtnisses. Untersuchungen zur Polarisierung gesundheitsspezifischen Erinnerns

Oliver Dimbath, Valentin Rauer & Gerd Sebald

Die verheerendsten humanitären Katastrophen in der Menschheitsgeschichte waren Kriege und Seuchen. Während die Kriege narrativ reich ausgedeutet, fiktionalisiert und ritualisiert erinnert werden, sind die Seuchen im sozialen Gedächtnis der Menschheit eigentümlich blass geblieben. Die 50 Millionen Toten nach der sogenannten ‚Spanischen Grippe' verschwinden im öffentlichen Gedächtnis hinter Erinnerungsorten wie beispielsweise *Verdun*. Dieses soziale, öffentliche und nahezu kollektive Vergessen mit Bezug auf Seuchen ist erklärungsbedürftig. In dieser Veranstaltung soll die Frage jedoch nicht allgemein erörtert werden, sondern mit Blick auf das soziale Gedächtnis des Infektionsschutzes, insbesondere der Immunisierung und anderer Maßnahmen der Prävention oder Vorbeugung. Immunisierung kann aber auch selbst als Gedächtnismetapher gefasst werden, weil sie ein Verfahren darstellt, auf äußere Bedrohungen, wie etwa Krankheitserreger, zu reagieren. Das geschieht, indem durch die Aufnahme des Bedrohlichen eine Formänderung im Bedrohten induziert wird, die immer wieder erinnert bzw. aktualisiert wird (vgl. auch Roberto Espositos Begriff der Immunitas).

Nicht erst mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie gibt es kontroverse Auseinandersetzungen über Fragen der so genannten *Public Health*, d.h. der Gesundheitsförderung bzw. Krankheitsprävention auf gesellschaftlicher Ebene. Mehr oder weniger rational begründete Argumente für oder gegen Impfungen existieren seit der ‚Erfindung' des Impfens am Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert. Auch wenn in jüngerer Zeit die Geschichte der Impfskepsis immer wieder massenmedial thematisiert wird, scheint im Wesentlichen eine ähnliche kollektive Amnesie zu herrschen wie immer wieder in der Geschichte der Pandemien. Die Impfkatastrophen wurden stark erinnert und nähren bis heute die Impfgegnerdiskurse. Die Erfolge scheinen eher blass geblieben zu sein.

Aus gedächtnissoziologischer Perspektive lässt sich der Frage nachgehen, welche Spuren vergangene Problemlösungen der Krankheitsprävention in Form gesellschaftlicher Ordnungen hinterlassen haben und in welcher Form sie in einer jeweiligen Gegenwart – oft aus gegebenem Anlass – aufgenommen werden. Gedächtnissoziologisch gefragt kann es dabei aber nicht nur um Vergangenheitsbezüge des Immunisierungswissens und entsprechender Maßnahmen gehen, sondern auch um das Problem, warum soziale Gedächtnisse vergangene Gesundheitskatastrophen und deren Präventionsgeschichte so notorisch selektieren, dass von einem umfassenden Vergessen ausgegangen werden muss. Gründet man diese Beobachtung auf das durch die massenmediale und politische Öffentlichkeit repräsentierte Wissen, lässt sich die Frage besser beantworten, warum Gesellschaften von Pandemien immer wieder überrascht werden, obwohl die Warnungen von Experten jederzeit vorgebracht wurden. Zu berücksichtigen sind dabei auch andere soziale Gedächtnisse wie beispielsweise das Recht oder die Wirtschaft, die durchaus Ordnungen ausgebildet haben, entlang derer pandemische Gegenwarten gestaltet wurden und werden können.

Fragen der hier angebotenen Ad-Hoc-Gruppe richten sich auf

- Das gesellschaftliche oder auch kulturelle Erinnern an Epidemien und Pandemien in sozialen Konflikten ebenso wie
- Das gesellschaftliche oder auch kulturelle Erinnern an gesundheitspolitische Maßnahmen und Präventionsstrategien im Rahmen sozialer Konflikte,
- die Vergangenheitsbezüge in den Reaktionen gesellschaftlicher Teilsysteme auf akute gesundheitsspezifische Bedrohungen und
- die Formen der Immunisierung beständiger Ordnungen im Hinblick auf gesundheitliche Bedrohungslagen im nationalstaatlichen und im globalen Kontext.
- Präventions- und Impfpraktiken sowie Referenzen auf gesundheitlich Problematisches und Unproblematisches aus Sicht einer ‚Sozio-Logik' der Übersetzung.

Geplant ist ein Veranstaltungsslot mit vier Vorträgen zu je 20 Minuten zzgl. 20 Minuten Diskussionszeit. Der hinter diesem Antrag stehende Arbeitskreis Soziales Gedächtnis, Erinnern und Vergessen (Sektion Wissenssoziologie) möchte neue Diskussionspartnerinnen und -partner erschließen und Vortragsangebote ‚offen' einholen – es gibt also keine bereits vorgesehenen Referentinnen oder Referenten.

Vortragsvorschläge im Umfang von maximal 2.500 Zeichen erbitten wir bis zum 30.04.2022 an

Oliver Dimbath (dimbath@uni-koblenz.de)

Valentin Rauer (rauer@tau.edu.tr)

Gerd Sebald (gerd.sebald@fau.de)